

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Else Lasker-Schüler
Sämtliche Gedichte

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Inhalt

Gedichte 1899 bis 1902	7
Styx (1902)	31
Gedichte 1903 bis 1905	73
Der siebente Tag (1905)	79
Gedichte 1906 bis 1913	107
Hebräische Balladen (1913)	159
Gedichte 1914 bis 1943	171
Mein blaues Klavier (1943)	285
Gedichte 1944	311
Gedichte aus dem Nachlass	315
Nachwort von Uljana Wolf	385
Nachweise	405
Verzeichnis der Gedichttitel und Gedichtanfänge	413

Winternacht.

(Cello-Lied.)

Ich schlafe tief in starrer Winternacht;
Mir ist: ich lieg' in Grabesnacht,
Als ob ich spät um Mitternacht gestorben sei,
Und schon ein Sternen-Leben tot sei.

Zu meinem Kinde zog mein Glück,
Und alles Leiden in das Leid zurück.
Nur meine Sehnsucht sucht sich heim
Und zuckt wie zähes Leben,
 Und stirbt zurück
 In sich.

Ich schlafe tief in starrer Winternacht;
Mir ist: ich lieg' in Grabesnacht ...

Urfrühling.

Sie trug eine Schlange als Gürtel
Und Paradiesäpfel auf dem Hut,
Und meine wilde Sehnsucht
Raste weiter in ihrem Blut.

Und das Ursonnenbangen,
Das Schwermüt'ge der Glut
Und die Blässe meiner Wangen
Standen auch ihr so gut.

Das war ein Spiel der Geschicke
Ein's ihrer Rätseldinge ...
Wir senkten zitternd die Blicke
In die Märchen unserer Ringe.

Ich vergass meines Blutes Eva
Ueber all' diesen Seelenklippen,
Und es brannte das Rot ihres Mundes,
Als hätte ich Knabenlippen.

Und das Abendröten glühte
Sich schlängelnd am Himmelssaume,
Und vom Erkenntnisbaume
Lächelte spottgut die Blüte.

Mein Drama.

Mit allen duftsüssen Scharlachblumen
Hat er mich gelockt,
Keine Nacht mehr hielt ich es im engen Zimmer aus,
Liebeskrumen stahl ich mir vor seinem Haus
Und sog mein Leben, ihn ersehnd, aus.
Es weint ein blasser Engel leis' in mir
Versteckt – ich glaube tief in meiner Seele,
 Er fürchtet sich vor mir.
Im wilden Wetter sah ich mein Gesicht!
Ich weiss nicht wo, vielleicht im dunklen Blitz,
Mein Auge stand wie Winternacht im Antlitz,
Nie sah ich grimmigeres Leid.
... Mit allen duftsüssen Scharlachblumen
 Hat er mich gelockt,
Es regt sich wieder weh in meiner Seele
Und leitet mich durch all' Erinnern weit.
Sei still, mein wilder Engel mein,
 Gott weine nicht
 Und schweige von dem Leid,
Mein Schmerzen soll sich nicht entladen,
Keinen Glauben hab' ich mehr an Weib und Mann,
Den Faden, der mich hielt mit allem Leben,
Hab' ich der Welt zurückgegeben
 Freiwillig!
Aus allen Sphinxgesteinen wird mein Leiden brennen,
Um alles Blühen lohen, wie ein dunkler Bann.
Ich sehne mich nach meiner blind verstoss'nen Einsamkeit,
Trostsuchend, wie mein Kind, sie zu umfassen,
Lernte meinen Leib, mein Herzblut und ihn hassen,
 Nie so das Evablut kennen
 Wie in Dir, Mann!

Das Geheimnis

Die runde Anpel hängt wie eine Süßfrucht in der Nische,
Des Fensters beide Glasgestalten regen sich,
Der Paradiesbaum hinter ihnen bläht sich,
Und meine Hände fallen bleich vom Marmortische.

Und aus dem Abend tritt ein schwerer Duft,
Und unsere Heiterkeiten klingen ferne
Hellhin wir sind auf einem greisen Sterne –
Wir Vier – und schwanken in der Luft.

Dein Auge füllt sich ... und ich ahne, wer ich bin –
Die zärtlich Glatte schlingt den Arm um Deinen Leib und wittert,
Und der im Lichtschein beugt den Kopf, das Schweigen über
uns gewittert,
Es blickt sich unser Blut um, hin zum Anbeginn.

Und siegeslockend schwingt der runde Odem uns ums Leben
Am Rand vorbei, der stillste Kreis umkrampft uns.
Und Nähe sucht in Nähe zu verkriechen
Mein Arm hebt wie ein Schwert sich auf vor uns,
Versteinte Zeichen reißen sich aus Urgewebe.

Und draußen fällt ein bleicher, blinder Regen
Und tastet auf in hohlen, toten Fragen.
Wir sind von der Schlange noch nicht ausgetragen
Und finden das Ziel nicht in ihrem dunklen Bewegen.

Franz Werfel

Ein entzückender Schuljunge ist er.
Lauter Lehrer spuken in seinem Lockenkopf.

Sein Name ist so mutwillig:
Franz Werfel.

Immer schreib' ich ihm glühende Liebesbriefe,
Die unbeantwortet bleiben.

Aber wir lieben ihn alle
Seines zarten, zärtlichen Herzens wegen.

Sein Herz hat Echo,
Pocht verwundert.

Und fromm werden seine Lippen
Im Gedicht.

Manches trägt einen staubigen Turban.
Er ist der Enkel seiner eigenen Verse.

Doch auf seiner Lippe
Ist eine Nachtigall gemalt.

Mein Garten singt,
Wenn er ihn verläßt.

Immerblau streut seine Stimme
Über den Weg.

Mein Drama

Mit allen duftsüßen Scharlachblumen
Hat er mich gelockt,
Keine Nacht mehr hielt ich es im engen Zimmer aus,
Liebeskrumen stahl ich mir vor seinem Haus
Und sog mein Leben ihn ersehrend aus.
Es weint ein bleicher Engel leis in mir versteckt,
Ich glaube tief in meiner Seele;
Er fürchtet sich vor mir.
Im wilden Wetter sah ich mein Gesicht!
Ich weiß nicht wo, vielleicht im dunklen Blitz,
Mein Auge stand wie Winternacht im Antlitz,
Nie sah ich grimmigeres Leid.
.... Mit allen duftsüßen Scharlachblumen
Hat er mich gelockt,
Es regt sich wieder weh in meiner Seele
Und leitet mich durch all Erinnern weit.
Sei still mein wilder Engel mein,
Gott weine nicht
Und schweige von dem Leid,
Mein Schmerzen soll sich nicht entladen,
Den Faden, der mich hielt mit allen Leben,
Hab ich der Welt zurückgegeben
Freiwillig.
Auf allen Denkgesteinen wird mein Leiden brennen,
Um alles Blühen lohnen, wie ein dunkler Bann.
Ich sehne mich nach meiner blindverstoßenen Einsamkeit,
Trostsuchend wie mein Kind sie zu umarmen.

Das Wunderlied

Schwärmend trat ich aus glitzerndem Herzen
Wogender Liebesfäden,

Ganz schüchtern, hervor; Nacht im Auge,
Geöffnete Lippen

Aber wo auch ein See lockte,
Goldene Tränke,

Starb an der Labe mein pochendes Wild
In der Brust.

Was soll mir der Wein deines Tisches,
Reichst du mir des Herzens Mannah nicht.

Süß mir, wenn ich im Rauschen der Liebe
Für dich gestorben wär –

Nun ist mein Leben verschneit,
Erstarrt meine Seele,

Die lächelte sonntäglich dir
Frieden ins Herz.

Ich suche das Glück nicht mehr.
Wo ich auch unter hochzeitlichem Morgen saß,

Erfror der träumende Lotos
Auf meinem Blut.

An mich

Meine Dichtungen, deklamiert, verstimmen die Klaviatur meines Herzens. Wenn es noch Kinder wären, die auf meinen Reimen tastend meinetwegen klimperten. (Bitte nicht weitersagen!) ich sitze noch heute sitzengeblieben auf der untersten Bank der Schulklasse, wie einst ... Doch mit spätem versunkenen Herzen: 1000 und 2-jährig, dem Märchen über den Kopf gewachsen.

Ich schweife umher! Mein Kopf fliegt fort wie ein Vogel, liebe Mutter. Meine Freiheit soll mir niemand rauben, – sterb ich am Wegrand wo, liebe Mutter, kommst du und trägst mich hinauf zum blauen Himmel. Ich weiss, dich rührte mein einsames Schweben und das spielende Ticktack meines und meines teuren Kindes Herzen.

»Heimliche Heimat« – Else Lasker-Schülers Ankunftssprachen

Wie kann man heute Else Lasker-Schüler lesen? Ein Lesen, das Dialog ist, Zusprechen, Weiterschreiben, Antippen – wie so vieles ihrer Dichtung? Das ihre »fernsten Nähen« und Zugvögel zwischen Orient und Okzident ganz weit heranholt und gleichzeitig ganz nah bei sich lassen kann? Das also annähernd so kostbar verwoben wäre wie ihre Gedichte – »Sinn und Klang, Wort und Bild, Sprache und Seele«, wie Karl Kraus überschwänglich über das Gedicht ›Ein alter Tibetteppich‹ schrieb?¹

*Deine Seele, die die meine liebet
Ist verwirrt mit ihr im Teppichtibet.*

*

Tippe Else schnell und du erhältst Lese. Tippe Else Englisch und du erhältst else. Tippe Else von innen rechts nach außen links und du erhältst Seel'. Tippe Else stur und du erhältst einen Esel. Lies noch einmal: Lese else Seel' Esel. Lese: der anderen Seele Esel. Lese: Esel, die andere Seele. Der Name ist ohne Zweifel ein sehr kleines Gedicht. Der Name ist ohne Zweifel eine sehr kleine Grenzüberschreitung. Der Name ruft ohne Zweifel nach Anderen. Der Name bedarf ohne Zweifel einer Übersetzung. Der Name ist

1 Karl Kraus zum Abdruck des Gedichts in ›Die Fackel‹. Jg. 12, Nr. 313/314 vom 31. Dezember 1910. S. Else Lasker-Schüler: Werke und Briefe. Kritische Ausgabe. Hg. von Norbert Oellers, Heinz Rölleke und Itta Shedletzky. Bd. 1.2.: Gedichte. Anmerkungen. Bearbeitet von Karl Jürgen Skrodzki unter Mitarbeit von Norbert Oellers. Frankfurt am Main 1996, S. 169f.

ohne Zweifel eine Art Zwiebel. In der Zwiebel wohnt der Zweifel. Der Zweifel zwick. Der Zweifel hat Schalen, Tränen. Die Zwiebel hat kein Zentrum. Ziel der Zwiebel ist ein anderer Zweifel. Im Grimmschen Märchen ist die kluge Else eine, die zu viel Eigensinn hat. Die am Ende neben sich steht. Die ausgeschlossen wird von der Gemeinschaft. Es bleibt ihr die Gewissheit: »Ach Gott, dann bin ich's nicht.« Noch heute hört man das Klingeln der Schellen, man hat sie aber nie wieder gesehen.

*

Was hat Else Lasker-Schüler mit der Grimmelse zu tun?² Was ihr Name mit Eigensinn, mit Zweifelrede, Übersetzung? Ist ihre Lyrik auch eine Grimmsprache, Gemeinsprache? Oder vielmehr Geheimsprache? Aber wessen Heim wäre dann darin versteckt? *Heimlich zur Nacht* – ein großer Herzhimmel, ganz viel Wachsein? Oder doch eher Wachsamsein am Geheimnis? Ist vielleicht die Idee von Heim darin versteckt? Oder versteckt sich die Idee vielmehr selbst darin, wovor – vor ihrem deutschen Zuhause? Ist darum auch ein Weh an dem Heim, wie in dem folgenden Gedicht ›Heimweh‹?

- 2 Sie klingen am Kleiderrand des Ichs im Gedicht ›An zwei Freunde‹, das zärtlich die eigene tätowierte, mandelkernige Fremdheit beschwört. Und sie rasseln zornig in einem Brief an Ludwig von Ficker, Anfang Dezember 1914, in dem sich Else Lasker-Schüler über die antisemitischen Äußerungen von Margarethe Langen beklagt, der Schwester des expressionistischen Dichters Georg Trakl, mit dem sie befreundet war: »Ich bin zu feierlich für solche Mätzchen, zu viel Schellen hängen an mir, um diesen Ton zu hören und nicht Ekel zu kriegen.« Georg Trakl war kurz zuvor in Krakau gestorben. Auf Bitten Ludwig von Fickers hatte Lasker-Schüler Margarethe mehrmals in ihrer Berliner Wohnung besucht und sich um sie gekümmert. S. Else Lasker-Schüler: Werke und Briefe. Kritische Ausgabe. Hg. von Norbert Oellers, Heinz Rölleke und Itta Shedletzky. Bd. 7: Briefe 1914–1924. Bearbeitet von Karl Jürgen Skrodzki. Frankfurt am Main 2004, S. 73.

Nachweise

Gedichtbände

Styx. Berlin: Axel Juncker Verlag, 1902.

Der siebente Tag. Berlin: Verlag des Vereins für Kunst, 1905.

Meine Wunder. Karlsruhe und Leipzig. Dreililien-Verlag, 1911.

Hebräische Balladen. Berlin: A. R. Meyer Verlag (1913).

Mein blaues Klavier. Neue Gedichte. Jerusalem 1943.

Weitere Gedichte (Erstveröffentlichung)

›Vorahnung‹, ›Ahnung‹, ›Verwelkte Myrthen‹, ›Sinnenrausch‹ in: Die Gesellschaft, Jg. 15, Bd. 3, H. 4 (1899).

›Liebe‹ in: Die Gesellschaft, Jg. 16, Bd. 3, H. 3 (1900).

›Trieb‹, ›Kismet‹, ›Resignation‹ in: Die Gesellschaft, Jg. 16, Bd. 4, H. 2 (1900).

›Jugend‹, ›Zur Kindheit‹, ›Brautwerbung‹ in: Das Magazin für Litteratur, Jg. 69, Nr. 22, 2. 6. 1900.

›Morituri‹, ›Sehnsucht‹, ›Phantasie‹, ›Frau Dämon‹ in: Das Magazin für Litteratur, Jg. 69, Nr. 26, 30. 6. 1900.

›Ein Königswille‹, ›Das Lied vom Leid‹, ›Die schwarze Bhowanéh‹ in: Das Magazin für Litteratur, Jg. 69, Nr. 36, 8. 9. 1900.

›Ballade‹, ›Meine Schamröte‹, ›Ein Syrinxliedchen‹ in: Das Magazin für Litteratur, Jg. 69, Nr. 39, 29. 9. 1900.

›Chaos‹, ›Karma‹, ›Eifersucht‹, ›Nervus eroticus‹, ›Kühle‹ in: Selbstverlag der »Kommenden« 1901.

›Das Lied des Gesalbten‹, ›Sulamith‹ in: Ost und West, Jg. 1, H. 6, 1901.

›Fieber‹, ›Sterne des Fatums‹, ›Sterne des Tartaros‹, ›Abend‹, ›Herzkirschen waren meine Lippen beid‹, ›Winternacht‹ in: Die Gesellschaft, Jg. 18, Bd. 2, H. 11/12 (1902).

›Weltende‹ in: Moderne Deutsche Lyrik. Leipzig: Reclam (1903).

›Liebesflug‹, ›Nachklänge‹ in: Das neue Magazin, Jg. 73, H. 19, 5. 1. 1904.

›Wir Beide‹ in: Freistatt, Jg. 6, H. 38, 17. 9. 1904.

›Maria‹ in: Charon, Jg. 2, H. 2, 02/1905.

›Vollmond‹ in: Kampf, N. F., Nr. 23, 24. 3. 1905.

›〈Die Pavianmutter ...〉‹, ›〈Lampe Pampe Rampe〉‹, ›〈Der Abend ruht ...〉‹ in: ELS: Das Peter-Hille-Buch. Stuttgart, Berlin: Axel Juncker Verlag 1906.

Verzeichnis der Gedichttitel und Gedichtanfänge

Bei einigen Gedichten weicht der Titel, mit dem Else Lasker-Schüler diese in die von ihr selbst besorgten Ausgaben ihrer Werke aufgenommen hat, vom Titel der hier abgedruckten Erstveröffentlichungen ab.

- 〈Abdul Antinous〉 110
Abel 139, 167
Abend (Es riß mein Lachen sich aus mir) 28, 42
Abend (Hauche über den Frost meines Herzens) 127
Abendlied 233
Abends 301
Abendzeit 267, 295
Aber deine Brauen sind Unwetter ... 179
Aber du kamst nie mit dem Abend 185
Aber fremde Tage hängen 87
Aber ich finde dich nicht mehr 111
Abigail 232, 257
Abraham baute in der Landschaft Eden 147, 161
Abraham Stenzel (Als Abraham ganz jung war) 323
Abraham Stenzel (Begraben sind die Bibeljahre längst) 322
Abraham und Isaak 147, 161
Abschied (Aber du kamst nie mit dem Abend) 185
Abschied (Der Regen säuberte die steile Häuserwand) 226
Abschied (Ich wollte dir immerzu) 209
Abschiedslied an Ernest 366
Ach bitter und karg war mein Brot 301
Ach die Tage lassen mich 363
Ach, der Paule ist nicht mehr zu retten 242
Ach, ich irre wie die Todsünde 28, 69
Aderlaß und Transfusion zugleich 151
Ahnung 9
Albert Heine – Herodes V. Aufzug 116
〈Alfred Kerr〉 135
Alice Trübner 204